

**Zeitschrift:** Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 32 (1959)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** Schloss Môtiers NE

**Autor:** H.S.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-159959>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gere Bau angelehnt ist, einwandfrei feststellen. Ebenso ließ sich der alte obere Mauerabschluß erkennen. Nun sind in der alten Bauweise die ehemaligen Schwalbenschwanzscharten von einer Tessiner Firma wieder trefflich rekonstruiert worden. Man verwendete dazu die alten, vom Abbruch gewonnenen Steine, wohl achtend, daß nicht nach heutiger Bauweise mit ihrer absoluten Strenge vorgegangen werde; vielmehr versuchte man die durch das Baumaterial bedingte Unregelmäßigkeit zu bewahren, um dadurch der Mauer die «Lebendigkeit», die sie einst besessen, wieder zurückzugeben.

Der Versuch ist ausgezeichnet gelungen und die Burg hat einen wesentlichen Teil ihrer einstigen Wehrhaftigkeit erneut erhalten. Dadurch wurde auch das «alte», aus dem letzten Jahrhundert stammende, auf diese Mauer abgestützte Dach hinfällig. Es ist jetzt provisorisch um die Hälfte niedriger gehalten und von einem Pult- in ein Satteldach umgewandelt, um von außen her die Schartenreihe nicht zu stören. – Eine etappenweise Restaurierung aller Wohngebäude ist vorgesehen.

H. Sr.

## Schloß Môtiers NE

Wir haben bereits in den «Nachrichten» 1959/4 auf die dort sich im Gang befindlichen Restaurierungsarbeiten hingewiesen. Die in der Zwischenzeit gelegten Sondierschnitte geben nun Aufschluß über die ehemalige Terrainbeschaffenheit und die Größe der einstigen Wehranlage. Auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse wurde der abgelagerte Schutt bis auf den anstehenden noch gesunden Kalkfels abgetragen, so daß das Schloß jetzt, wenn auch ohne Renovation, wieder einen wesentlichen Teil seines wehrhaften Charakters zurückgewonnen hat. Auf der Westseite, vor der ehemaligen Schildmauer, zeigten sich diverse Mauerzüge verschiedener Epochen, deren Deutung zur Zeit noch offen steht. Auch im Burghof gegen Süden legte man Mauerzüge von ehemaligen Bauten frei. Insbesondere erweckten zwei romanische Säulenbasen die besondere Aufmerksamkeit.

Im Bergfried wurde alles später eingesetzte Täfer entfernt. Dabei stieß man sowohl im Erdgeschoß wie im 1. Stock auf die Spuren der alten Kamine; die reiche einstige Profilierung des Kaminsimses ist fragmentarisch zu erkennen. Auf der Außenseite der südlichen Ringmauer gelang es, die Fundamente eines angebauten halben Rundturmes freizulegen. Der Turm ist mehrere Meter hoch wieder aufgeführt. Ebenso setzte man den aus einer jüngeren Bauetappe stammenden, nördlich anschließenden Stützpfeiler wieder instand. Bei allen neu angefügten Bauteilen ist die Jahrzahl 1959 eingemeißelt, und die höher geführten neuen Mauern sind durch eine Markierungslinie vom alten Bestand getrennt.

Interessant ist die Feststellung, daß das Schloß, auf einer Kalksteinrippe errichtet, welche in südöstlicher Richtung verläuft, nicht durch die sonst überall bekannten Halsgräben geschützt war. Der Grund mag darin liegen, daß man Arbeit sparen wollte, da ja ein Angriff auf der schmalen Felskante ohnehin mit geringen Mitteln abzuschlagen war.

H. Sr.

## Sondiergrabung Hühnerbach BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg auf dem «Burgbühl» im Hühnerbach, Gemeinde Langnau<sup>1</sup>, vielleicht im Zusammenhange mit den spärlich bezeugten Herren von Langnau, die 1246–1262 genannt werden. Die Sondierung im Frühling 1958 ergab keine Fundamentreste, nur große Feldsteine, wie sie in Fundamenten vorkamen und ein Pfostenloch gegen die Bergseite. Eine Mulde auf der Nordwestseite könnte von der Zisterne herrühren; dort befindet sich eine größere Störung, so daß auf weitere Untersuchungen verzichtet wird.

Keramik aus dem zweiten und dritten Viertel des 13. Jahrhunderts, knollige Ziegelreste (BHM Inv.-Nr. 36748) wurden spärlich gefunden. Bericht, Plan, Photos: BHM Inv.-Nr. 36749.

<sup>1</sup> Vgl. Andres Moser, Grabung auf dem Burgbühl im Hühnerbach/Langnau i. E., in: Emmenthaler-Blatt, Langnau, 11. 6. 1958, Nr. 110.

## Sondiergrabung Dentenberg BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg im «Twingherrenwäldchen» oberhalb des Hofes «Auf der Burg» in der Gemeinde Muri, vielleicht im Zusammenhange mit dem Adelsgeschlecht «von Dentenberg», das in Bern zum zähringischen Dienstadel gehört (Andres Moser, Das Adelsgeschlecht von Dentenberg, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen, 1955 Nr. 8 und 9). Die Sondierung verlief für die mittelalterliche Anlage ergebnislos (nur etwas Mörtel, unbehauene Tuffsteine). Jedoch kamen drei eventuell mesolithische Silixe zum Vorschein (BHM, Inv.-Nr. Abtlg. f. Ur- und Frühgeschichte 40419, vgl. Jahrbuch 35/36, 1955/56, S. 269). Dennoch wird an einer mittelalterlichen Burg an dieser Stelle kaum zu zweifeln sein. Planskizze, Bericht, Photos (vor allem Situation) im Archiv der bernischen Kunstaltertümerkommission<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Andres Moser, Untersuchungen oberhalb des Hofes «Auf der Burg» im Gümligentäl, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen 1957, 20. Juli, Nr. 29, mit kleiner Belegammlung für Holzburgen.

## Literaturecke

- W. Bauer, Grabungen und Funde auf dem Burghügel von Dernbach, Nassauische Heimatblätter 49, Jg. 1959/1, S. 22.  
F. Bleibaum, Die Burg Lichtenfels bei Dalwigsthal (Waldeck), Deutsche Kunst- und Denkmalpflege 1959/1, S. 52.  
L. Blondel, Les ruines du «Zwingherrenschloß» et la tour du «Steinhaus» à Unterbäch, Vallesia XIV, 1959, p. 175.  
L. Blondel, Le château d'Abignon à Collombey, Vallesia XIV, 1959, p. 167.  
H. v. Fischer, Wohnkultur des alten Bern vom 17. bis 19. Jahrhundert im Schlosse Jegenstorf 1959, der Hochwächter, 7. Juli 1959.  
E. Pedrotti, Castelli e torri valtelinesi, Milano 1957.  
R. Schmidt, Burgen des deutschen Mittelalters, München 1959; 83 Seiten Text mit zahlreichen Grundrissen und Rekonstruktionsversuchen und 182 ganzseitigen Abbildungen.  
W. Stülpnagel, Zur Geschichte der Veste Zähringen und ihrer Umgebung, Schau-ins-Land, 76. Jahreshft des Breisgauer Geschichtsvereins, Freiburg 1958, S. 19.  
J. Winteler, Die Burg Gräplang, Appenzeller Kalender 1960.